

Wiener Gemeinderat.  
Sitzung am 22. Februar 1916.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Der nach langer Zwischenzeit wieder versammelte Gemeinderat ist beschlußfähig, ich erkläre die Sitzung für eröffnet. Vor mir in die Verhandlungen eintreten, wollen Sie mir einige Worte gestatten, welche mir der gegenwärtige Anlaß zu erfordern scheint. Eine Anzahl Kollegen und zwar die Gemeinderäte Altmayer, Ungermayer, Dr. v. Raehlf, Biber, Ellend, Dr. Glasauer, Schout, Hemala, Moisl, Nemetz, Dr. Pupovac, Stein und Vaugoin sowie Herr Bezirksvorsteher Blasel können nicht in unserer Mitte erscheinen, weil sie in Erfüllung ihrer väterländischen Pflicht unter Waffen stehen. Wir denken in diesen Augenblicke an so viele tausende Wiener Kinder, welche zur Zeit mit Leib und Leben für unser gemeinsames Vaterland, für die heimatliche Scholle kämpfen. Lassen unseren lieben getreuen Stadtgenossen möchte ich am Beginn unserer heutigen Sitzung im Namen von uns allen und im Namen unserer Stadt aus vollem Herzen unseren Dank und unsere Grüße widmen.

Die Gemeinderäte erheben sich von den Sitzen und lebhaftes Bravo und Heilrufe werden laut.

In allen Kriegeschauplätzen haben unsere Wiener schon gekämpft und Sieg und Sieg in Feindesland getragen. Tausende unserer eisernen Helden und Brüder haben ihre Treue zu Kaiser und Reich mit Blut und Leben besiegelt. An die toten Helden, ebenso an die Wunden und Kranken, welche fürs Vaterland litten und leiden, lassen Sie uns heute in unserer Liebe erinnert sein, ihrer Verdienste bleiben der Mit- und Nachwelt unvergessen. Den Lebenden aber im Felde wollen wir mit herzlichster, dankbarster Treue wärmsten Gruß entbieten, Heil und Segen ihnen wie bisher und nach dem vollen Siege freudige Heimkehr zu ihrer geliebten Vaterstadt! Ferner lassen Sie mich in dieser dankwürdigen Stunde, die uns wieder zu gemeinsamer Beratung im Dienste der Stadt versammelt hat, wärmstens aller jener Frauen und Männer danken, welche mit begeistertster Hingabe und in gesteigerter Pflichterfüllung freiwillige Opfer herrlicher Vaterlands- und Nächstenliebe leisten. Ich erachte es als eine Pflicht des Wiener Gemeinderates, der gesamten Wiener Bevölkerung auf das innigste und mit voller Achtung für das zu danken, was sie bisher als echte Helden an väterländischer Treue, an gemütreicher Erfüllung von Pflicht und Opfern dargebracht haben. (Zustimmung).

Dem Danke schließe ich die Bitte an, nicht zu wanken und nicht ermüden, als Heimkrieger und schlichte Soldaten der Nächstenliebe wollen wir unserer Helden an der Front nicht unwert sein und ausharren bis zu einem glücklichen Ende. (Bravo und Heilrufe)

Bgm. Dr. Weiskirchner fährt dann fort: Seit der letzten Sitzung des Gemeinderates haben wir den Verlust dreier verdienter Mitglieder unserer Körperschaft zu beklagen. Es sind dies die Gemeinderäte kais. Rat Karl Ahorner, Leopold Winarsky und Wenzel Oppenberger.

Karl Ahorner am 15. Juli 1842 in Wien geboren, hatte durch Fleiß und Begabung sein Gewerbeunternehmen zu einer bedeutenden Größe und zu Ansehen gebracht. Er war das Vorbild des alten Bürgers und Wiener Gewerbetreibenden der auf gediegene Ware und den Ruf seiner Erzeugnisse den größten Wert legte. Sein Wirken wurde an Allerhöchster Stelle ausgezeichnet durch die Verleihung des Titels eines kaiserlichen Rates und eines Hoflieferanten. Der Gemeinderat hat seine Verdienste durch die Verleihung der doppelt grossen goldenen Salvatormedaille gewürdigt. Im Gemeinderate vertrat er seit Mai 1900 den ersten Wahlkörper des 7. Bezirkes und war durch sein liebenswürdiges Auftreten und seine ruhige würdige Art, mit welcher er an den Verhandlungen teilnahm, allenthalben beliebt und gerne gesehen.

Wenn ich aus seiner reichen Tätigkeit eines hervorheben möchte, so ist es die Stille bescheidene, aber <sup>ungemein</sup> undankbare Tätigkeit im Komitee für die Uebernahme von Materialien- Er hat in dieser Beziehung geradezu reformatorisch gewirkt und wir werden gewiss sein Andenken immer in Treuen halten-

Winarsky war am 20. April 1873 in Brünn geboren, wandte sich zunächst dem Tapezierergewerbe zu und Talent und Neigung führten ihn bald zur Politik. Durch Selbststudium eignete er sich bald ein umfassendes Wissen insbesondere auf nationalökonomischen und sozialpolitischen Gebiete an. Er gehörte zuerst als Vertreter des Städtebezirkes Friedland und hernach als Vertreter des Wahlkreises Landstrasse II dem Abgeordnetenhaus an und vertrat seit Mai 1906 den vierten Wahlkörper des 20. Bezirkes im Gemeinderate. In unserer Mitte hatte er oft Gelegenheit seine reiche Begabung und seine weitreichenden Kenntnisse zu verwerten; insbesondere war es das Gebiet der Arbeiterfürsorge und der Fürsorge für die gewerbliche Jugend, dem er sein besonderes Interesse gewidmet hat.

Oppenberger war am 2. August 1853 geboren und betätigte sich in einem Approvisionierungsgewerbe. In der Wiener Gemeindeverwaltung hat er durch viele Jahre eine bedeutende Rolle gespielt. Er vertrat seit dem Jahre 1895 den 7. Wahlkörper des 2. Bezirkes im Gemeinderat und Stadtrat und nahm an allen grossen Werken, die in diesem Stadtteile durchgeführt wurden, einen hervorragenden Anteil.

In einer Reihe von Kommissionen und Komitees war Oppenberger ~~ein~~ unermüdetlich tätig und hat alles besorgt, seine reiche Begabung in den Dienst seiner Vaterstadt zu stellen- Er hat auch dem

Landtage angehört und in der letzten Session den Bezirk Leopoldstadt vertreten-

Die verbliebenen Kollegen haben sich um die Gemeinde Wien dauernde Verdienste erworben, Wir werden Ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Herren Kollegen haben sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen erhoben. Ich werde die Trauerkundgebung dem Protokolle der heutigen Sitzung einverleiben.

Ihr Fernbleiben von der heutigen Sitzung haben ~~die~~ <sup>mir</sup> die G.R.- Lohnner Dr- Neumayer, und Richter entschuldigt-

Ich habe heute von Seite des Kommandanten der Skiabteilung ein Telegramm erhalten: ( Die G.R- erheben sich von den Sitzen )

Ich glaube, dass der Gemeinderat einmütig sein tiefstes Beileid zu dem entsetzlichen Unglück ausspricht, welches unsere Skiabteilung bei Bischofshofen getroffen hat. Nach dem Telegramme das wir von Seite des Oberleutnant Schaffran, dem Leiter des Skikurses

zugekommen ist, haben auch 5 Wiener bei dem entsetzlichen Unglücke das Leben eingebüsst- Es sind dies die Herren Georg Breunig, Franz Mahrer, Franz Roenovski, Josef Schönaun und Leopold Hoffmann

Ich habe veranlasst, dass die Familien in schonender Weise von diesem Verluste in Kenntnis gesetzt werden und erbitte mir von Gemeinderate die Ermächtigung, dass die Leichen, welche morgen um 6 Uhr früh in Wien ankommen werden auf Gemeindegeldern begraben werden und zwar in einer separaten Abteilung der Helden damit sie endlich wie die verunglückten Flieger friedlich zusammen ruhen sollen und den ewigen Schlaf träumen. ( Zustimmung )

VB. Hierhammer übernimmt den Vorsitz.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erstattet den Bericht über die bisherige Tätigkeit der Wiener Gemeindeverwaltung während des Krieges und führt aus: In ganz ungewöhnlicher Weise trete ich heute an den Referententisch, um für die Referenten, für die Herren Stadträte als Generalreferent mir die Absolution des Gemeinderates zu erbitten. Es sind über 600 Referate, welche ich zu vertreten habe und Sie werden mir nicht zumuten, daß ich über jeden einzelnen Punkt der Tagesordnung Bericht erstatte, denn sonst würden wir noch morgen beisammensitzen. Ich werde mich damit begnügen, daß ich ~~mir~~ <sup>den</sup> allgemeinen die Referate charakterisiere. Bald nach Beginn des Krieges, am 22. September 1914 hat eine Sitzung des Wiener Gemeinderates stattgefunden, in der er die bis dahin notwendig gewordenen Beschlüsse des Stadtrates und meine Verfügungen genehmigt und mich - in der Voraussicht daß der Krieg nur wenige Monate dauern wird und wir recht bald zu gemeinsamer Beratung zusammentreten können - für die Dauer des Kriegeszustandes ermächtigt hat, alle in der Gemeindeverwaltung notwen-

digen Anordnungen und Verfügungen zu treffen. Ueber die Dauer des Kriegeswarwohl alle in einem Irrtume befangen und auch heute noch stehen wir mitten im lodern den Weltkriege, dessen Ende noch nicht abzusehen ist. Ich muß gestehen, daß die Kriegsverhältnisse es leider mit sich gebracht haben, daß der Wiener Gemeinderat weit länger, als man seinerzeit gedacht, seine Tätigkeit nicht aufnehmen in der Lage war. Ich muß es wohl unterlassen, jetzt alle Gründe anzuführen, die hierfür bestimmend gewesen sind. Ich kann aber darauf verweisen, daß ich die ganze Zeit über Gewicht darauf gelegt habe, die Vertreter sämtlicher Gemeinderatsparteien über alle wichtigen Angelegenheiten im Laufenden zu erhalten und ich darf mit Genugtuung feststellen, daß in den anderthalb Jahren die Obmännerkonferenz des Wiener Gemeinderates mit Rat und Tat an allen wichtigen Vorkommnissen der Gemeindeverwaltung mitgewirkt hat und daß alle Angelegenheiten von wesentlicher Bedeutung im Einvernehmen mit ihr und mit ihrer vollen Zustimmung erledigt worden sind.

Ich ergreife gerne die Gelegenheit, allen Kollegen, die in der Obmännerkonferenz an meiner Seite wirken, ausnahmslos meinen herzlichsten Dank auszusprechen. (Lebhafter Beifall).

Ich habe es aber auch für notwendig gehalten, sämtliche Herren Gemeinderäte über jene Angelegenheiten, die in die Kompetenz des Gemeinderates fallen, fortwährend, so weit als möglich, in Kenntnis zu erhalten und zu diesem Zwecke veranlasst, daß den Herren die üblichen Beilagen z. zw. Jeweilig zugesendet werden. Ich darf also wohl annehmen, daß die Herren Gemeinderäte über die meisten wichtigeren Angelegenheiten, die heute auf der Tagesordnung des Gemeinderates stehen, entsprechend unterrichtet sind und die dazu gehörigen Behelfe ~~mir~~ <sup>schon</sup> seit längerer Zeit in Händen haben. Die Tagesordnung der heutigen Sitzung ist begrifflicherweise eine ziemlich umfangreiche, Für die öffentliche Sitzung sind über 600 Stücke aufgenommen und auch die Zahl der Stücke für die vertrauliche Sitzung beläuft sich auf einige Hundert, Diese Tagesordnung ist über meine Anordnung während der gemeinderatslosen Zeit fortlaufend vorbereitet und zusammengestellt worden, damit sie jederzeit, sobald die Einberufung meiner Gemeinderatssitzung erfolgen konnte, zur Verfügung gestanden wäre. Die Geschäftsstücke sind daher auf ihr in der zeitlichen Reihenfolge verzeichnet, in der sie im Stadtrate zur Verhandlung gekommen sind. Dies trifft im allgemeinen auch bezüglich jener Geschäftsstücke zu, die ich wegen ihrer Dringlichkeit oder sonst aus besonderen Rücksichten auf Grund der mir vom Gemeinderate erteilten Ermächtigung zunächst selbst erledigt habe und die dann erst später dem Stadtrate zur



Von den Referaten finanzieller Natur, die auf der Tagesordnung stehen, seien in erster Linie die Beschlüsse über die Kriegsanleihezeichnungen der Gemeinde hervorgehoben. Mit dem Stadtratsbeschlusse vom 12. November 1914 wurde ich ermächtigt, auf die erste Kriegsanleihe für die Gemeinde, ihre Unternehmungen und Anstalten mindestens 20 Millionen Kronen zu zeichnen. Unter Heranziehung der Gemeindeparkassen war es möglich, die Zeichnung auf 28,730.000 K zu steigern. An der zweiten Kriegsanleihe, die unter dem Eindrucke der italienischen Kriegserklärung stattfand, beteiligte sich die Gemeinde mit 30 Mill. K, in der dritten, im Oktober 1915 mit nahezu 58 genau 57,8 Mill. Kronen. Die gesamten bisherigen Kriegsanleihezeichnungen der Gemeinde, ihrer Fonds und Anstalten belaufen sich bisher auf ~~116.630.000~~ 116.630.000 K, wovon etwa ein Drittel d.h. 35 Millionen Kronen auf Zeichnungen der eigenen Gelder der Gemeinde entfällt, die übrigen Zeichnungen verteilen sich auf die Gemeindeparkassen, die Gemeindeversicherungsanstalt und die Fonds der städtischen Unternehmungen. Es kann mit einigem Grunde behauptet werden, daß die Zeichnungen der Gemeinde Wien vielfach beispielgebend gewesen sind. Eine ganze Reihe der vorliegenden Referate betrifft die Gewährung von Subventionen. Obwohl die Finanzen der Gemeinde Wien vom Kriege keineswegs unberührt geblieben sind, hat der Stadtrat es dennoch als eine Pflicht der Gemeinde angesehen, an den bisher bewilligten Subventionen keine Einschränkung vorzunehmen, sondern im Falle besonderen Bedarfes sogar noch reichlicher zu geben als sonst. Besonders berücksichtigungswert erschienen alle jene Einrichtungen, die sich mit der Krankenpflege, namentlich mit der Pflege kranker und verwundeter Krieger befaßten. So wurden der Gesellschaft vom Roten Kreuz, der schon bei Kriegsbeginn 100.000 K zugewendet worden waren, im Oktober 1914 und Mai 1915 je weitere 100.000 K bewilligt, dem Roten Halbmond und dem bulgarischen Roten Kreuz wurden 20.000 bzw. 10.000 K gespendet, dem Hilfsverein für Reichsdeutsche in Wien in Erwidung einer gleichartigen Aktion der Berliner Gemeindeverwaltung 40.000 K, dem Landesausschusse von Görz für Flüchtlingfürsorge 25.000 K u.s.w. Die bisher dem Zentralverein zur Beköstigung armer Schulkinder bewilligte Subvention von 110.000 K wurde für die Jahre 1914 und 1915 der Ausweiseaktion der Gemeinde für Bedürftige überwiesen, da dieselbe auch die Verköstigung armer Kinder mitbesorgt. Besonders erwähnen will ich noch den Stadtratsbeschlusse vom 23. Juni 1915, mit welchem anlässlich der glorreichen Siege in Galizien ein Betrag von rund 120.000 K zur Schaffung von 300 Polizzen für Kinder gefallener Wiener gewidmet wurde. Selbstverständlich konnte die Gemeinde Wien Weihnachten 1914 und 1915 nicht vorübergehen lassen, ohne der im Felde stehenden

Wiener Truppen durch Weihnachtsgaben zu gedenken. Beidemals wurden Geschenke im Werte von über 100.000 K zumeist die stets ersehnten Zigarren und Zigaretten unseren braven Feldgrauen zugesendet und zahllose Feldkarten bezeugten, wie viel Freude unsere Weihnachtsgaben hervorgerufen haben. Auch an den Liebesgabensammlungen für die türkischen und die bulgarischen Soldaten hat die Gemeinde sich mit entsprechenden Spenden beteiligt. Ein Stadtratsbeschlusse, der wohl auch die allgemeine Zustimmung des Gemeinderates finden wird, hat den aus Deutschland herüber gekommenen Gedanken der Schaffung von Kriegerheimstätten aufgenommen und der Verwirklichung näher gebracht. Die Gemeinde Wien muss wohl auch in dieser hoch bedeutsamen Frage beispielgebend vorangehen. Der Wiener Stadtrat hat daher einerseits gewisse allgemeine Grundsätze aufgestellt, die nach seiner Ansicht eine erfolgreiche Durchführung der Idee verbürgen, andererseits aber auch sofort den Plan für eine solche Siedlung im XXI. Bezirke und zwar für etwa 700 Familien ausarbeiten lassen und ausser der Grundwidmung einen sehr beträchtlichen Teil der Baukosten unter der Voraussetzung auf die Gemeinde übernommen, dass auch Staat und Land sich zu angemessenen Beiträgen verpflichten. Dieser Stadtratsbeschlusse befindet sich auf der Ihnen vorliegenden Tagesordnung - ich habe jedoch im Einvernehmen mit den Obmännern der Parteien verfügt, dass er aus der Tagesordnung der heutigen Sitzung herausgenommen wird um ihn einer separaten Behandlung zu unterziehen. Die Errichtung von Kriegerheimstätten geht ja schliesslich ueber kurrente Angelegenheiten hinaus und die Idee erfordert auch hier im Gemeinderate eine Beratung und Besprechung. Ich werde daher diesen Punkt auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen stellen und hoffe, dass bis dahin auch die Verhandlungen mit der Regierung abgeschlossen sind. Auch mit den Kriegern, die nicht mehr heimkehren, beschäftigen sich einige der vorliegenden Beschlüsse. Aus der Kriegergrabstätte, die der Wiener Gemeinderat auf dem Zentralfriedhofe gewidmet hat, ist leider bereits ein grosses Gräberfeld geworden, viele Tausende schlafen schon dort den ewigen Schlaf, sodass mehrfache Erweiterungen in der Anlage notwendig geworden sind. Eine Reihe von Grunderwerbungen in Ottakring und Hernalsdient der Idee der Errichtung von Gartenanlagen als einen Pietätsakt für die Gefallenen Helden; es soll nämlich für jeden gefallenen Wiener eine Eiche gepflanzt werden. Es entstehen dadurch ganze Anlagen, die auch die Möglichkeit bieten, kleinere Monumente & Erinnerungsdenkmäler etc. dort aufzustellen. Ich glaube hiermit die wichtigsten Punkte der vorliegenden Tagesordnung kurz berührt zu haben.

Der Bürgermeister macht zum Schlusse einen Vorschlag, die von ihm vorgelegten Referate durch zwei Abstimmungen zu erledigen. Die erste Abstimmung soll sich auf jene Geschäftsstücke beziehen, die einer qualifizierten Anzahl von anwesenden Gemeinderäten und einer Beschlussfassung mit mehr als 30 Stimmen bedürfen. Durch die zweite Abstimmung sollen die anderen Geschäftsstücke erledigt werden.

Ich danke Ihnen, sagt der Bürgermeister, im vorhinein für Ihre Beschlüsse, welche mir die Ratihabition für viele Mühe und Arbeiten gewähren werden. (Beifall).

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit gaben sodann die Vertreter der einzelnen Parteien Ihre Erklärungen ab.

Im Namen der sozialdemokratischen Gemeinderäte sprach G.R. Reumann: Wir Sozialdemokraten, welche die Tätigkeit der verfassungsmässig errichteten Institutionen auch in diesem Kriege als unabweisbar notwendig betrachten, sprechen unsere Befriedigung über die endlich erfolgte Aufnahme der ordnungsmässigen Tätigkeit des Wiener Gemeinderates, deren freiwillige Sistierung allzulange währte aus. Damit wird automatisch die am 22. September 1914 unter dem Eindrucke der Kriegereignisse dem Bürgermeister erteilte Ermächtigung ausgeschaltet. Unsere Bestrebungen sind nunmehr dahin gerichtet, dem Gemeinderate so rasch als möglich von der Belastung durch die zahlreichen, der nachträglichen Genehmigung harrenden Geschäftsstücke zu befreien, damit die Bahn frei wird, für eine dem Wohle der Bevölkerung dienende erspriessliche Arbeit. Ohne uns irgendwelche Schranken im Bezug auf die für geboten erachtete Haltung aufzuerlegen, werden Sie uns einig finden in dem Gedanken der durch die Last des Krieges gedrückten Bevölkerung zu dienen. Das sind wir schuldig den Männern die gezwungen sind an der Front mit der Waffe in der Hand ihre harte Pflicht zu erfüllen, das sind wir schuldig allen denen, die im Hinterland unter den Folgen des Krieges zu leiden haben. Jeder einzelne von uns ist sich der Verantwortung die er zu tragen hat, wohl bewusst und steht unter dem Eindrucke, das nichts geschehen darf, das geeignet wäre, irgendwie die Autonomie der Gemeinde zu gefährden. (Beifall.) Unter diesem Eindruck zu handeln sind wir uns bewusst auch ein Stück Arbeit für den Frieden zu leisten. Wir genehmigen ohne in eine Debatte einzugehen nachträglich jene Geschäftsstücke die in dem Stadtrate sowie zum Teile auch der Obmännerkonferenz bereits zur Beschlussfassung vorgelegen sind und versagen uns jegliche Kritik, die an einzelnen Beschlüssen zu üben wären. So legen wir die Hoffnung, dass der regelmäßigen Tätigkeit des Wiener Gemeinderates keinerlei Hindernisse mehr bereitet werden.

Gemeinderat Dr. Hein: Im Namen des Verbandes der bürgerlich-freiheitlichen Gemeinderäte gebe ich nachstehende

Erklärung ab:  
Wir fai haben der Aufforderung des Herrn Bürgermeisters zur Teilnahme an den Obmännerkonferenzen bereitwillig Folge geleistet, weil wir seit jeher der Anschauung sind, daß alle Parteien des Gemeinderates zur Teilnahme an der Verwaltung gleichmäßig berechtigt sind und verpflichtet sind. Wir geben demnach allen jenen Verfügungen und Beschlüssen, welche unter Mitwirkung der Vertreter unseres Verbandeszustande gekommen sind, vorbehaltlos unsere Zustimmung. Insoweit es sich um Beschlüsse des Stadtrates handelt, von welchen die Minorität ausgeschlossen ist, erheben wir gegen die Pauschalerledigung nur unter ausdrücklichem Vorbehalt unserer Kritik für einen späteren Zeitpunkt und nur im Interesse der Wiederaufnahme der ordnungsmässigen Tätigkeit des Gemeinderates und im Hinblick auf die gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse keine Einwendung. Wir erneuern bei diesem Anlasse mit allem Nachdruck die Forderung nach perzentueller Vertretung der Minorität im Stadtrat und in sämtlichen Ausschüssen, deren schnelligste Erfüllung im Interesse der Stadt Wien gelegen ist, zumal gerade in der gegenwärtigen Zeit das Zusammenwirken aller zum Wohle der gesamten Bevölkerung unbedingt notwendig ist.

Gemeinderat Oberkurator Steiner: Die christlichsoziale Majorität des Gemeinderates hat sich einmütig auf den Standpunkt gestellt, daß die im Jahre 1916 fälligen Gemeinderatswahlen zu vollziehen sind, weil nur auf diese Weise die Kontinuität der Autonomie auf unverrückbar gesetzlicher Grundlage gesichert werden kann. Die Regierung hat in dem Erlasse an den Bürgermeister den gegenteiligen Standpunkt angenommen und erklärt, daß sie bis auf weiteres Wahlen in die Gemeindevertretungen nicht zulassen könne, andererseits hat aber auch die Regierung den von anderer Seite gemachten Vorschlag, die Mandate durch ein kaiserliches Patent zu verlängern, abgelehnt. Die Regierung betont in ihrem Erlasse, daß das Wahlgeschäft in den übertragenen Wirkungskreis gehört und ist diese Anschauung der Regierung auch durch ~~mehrfache~~ mehrfache Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes bestätigt worden. Ist diese Auffassung der Regierung richtig, das ist selbstverständlich für den Bürgermeister und die Gemeinde jeder Beschwerdeweg ausgeschlossen, da nach § 4 unseres Gemeindestatutes die Gemeinde Wien im übertragenen Wirkungskreis unmittelbar dem Statthalter untersteht und der untergeordneten Behörde ein Beschwerderecht gegen Verfügungen der Oberbehörde nicht zukommt. Allerdings hat die Regierung bezüglich anderer Korporationen den Standpunkt der automatischen Prolongation nicht angenommen und sind die Mandate der Landtagsabgeordneten von Niederösterreich im Jänner 1915 erloschen, ohne daß irgend eine Regierungsverordnung erschienen wäre. Ganz merkwürdig mag

4

aber aus dem zitierten Erlasse die Anschauung der Regierung an-  
muten, daß gegen die Unterlassung der Wahlausschreibung keinem  
Wohler ein Beschwerderecht zukommt. Gegen diese Auffassung muß  
entschieden Verwahrung eingelegt werden.

Wenn der Sieg auf allen Schlachtfeldern errungen, der  
Friede in unser Vaterland eingekehrt sein wird, dann werden die  
berufenen Volksvertreter mit Ruhe und Klarheit die von der k. k.  
Regierung erlassenen Verordnungen auf ihre Notwendigkeit und  
Durchführbarkeit nachträglich eingehend prüfen. Sie werden  
bezüglich der Handhabung des Kriegsleistungsgesetzes Stellung  
nehmen, sie werden zu § 17 des Dienstreglements 1. Teil für das  
k. u. k. Heer und zur Handhabung der Pressezensur während der  
Kriegszeit ihre Meinung äußern dürfen müssen. Die Gemeindever-  
tretung wird die Erfahrungen, die sie während des Krieges in  
der kommunalen Verwaltung gemacht hat, ausnützen, insbesondere  
aber auf wirtschaftlichem Gebiete mit vielem Alten brechen und  
neue Wege wandeln müssen. Der Verwaltungsapparat der Stadt Wien  
wird seine volle Energie zu mobilisieren haben, um in den ersten  
Jahren nach dem Kriege die durch ihn geschlagenen Wunden zu  
heilen, gleichzeitig aber der zu erhoffenden außerordentlichen  
Entwicklung einer Millionenstadt Rechnung zu tragen. Nicht auf  
großsprecherische Prahlerei bei Banketten und Umzügen, wie  
unsere Gegner, sondern auf die zielbewußten, heldenmütigen  
Taten unserer glorreichen Kämpfer im Felde und unserer herrli-  
chen Verbündeten gründen wir die Hoffnung auf den sicheren  
Sieg, dessen Unterpand wir in unseren Händen halten.  
In voller Erkenntnis des Ernstes der Lage nehmen wir alle die  
Opfer auf uns, die dieser furchtbare Krieg uns auferlegt.  
Wir tragen sie aber im stolzen Selbstbewußtsein als Zeitgenos-  
sen der größten Geschehnisse und geloben uns durchzuhalten bis  
ans siegreiche Ende. Dann wollen wir die Früchte unseres  
Sieges in ernste Arbeit umgesetzt genießen und unseren Enkeln  
ein Vaterland bauen, in dem sie Glück und ~~Wohlfahrt~~ Wohlfahrt  
finden sollen. Das walte Gott! ( Lebhafter Beifall )

Bei der Abstimmung werden hierauf sämtliche Geschäftsstücke  
unter lautem Beifalle einstimmig angenommen.

BGM. Dr. Weisskirchner übernimmt den Vorsitz.

VBGM. Hoss berichtet sodann über die Budget-provisorien  
vom 1- Juli 1915 bis 30- September 1915 und vom 1- Oktober 1915  
bis 31. März 1916 und sagt unter anderem :

Die Aemter haben den Voranschlag rechtzeitig fertiggestellt,  
der Stadtrat hat ihn in mehreren Sitzungen durchgearbeitet  
und es wurde nach den Beschlüssen des Stadtrates die ~~Entwürfe~~ Entwürfe  
den Herrn Gemeinderäten uebermittelt- Der Voranschlag hält sich  
im Rahmen der verfügbaren Mittel und der voraussichtlichen  
Gemeindeabgaben. Die Bestimmung der Gemeindeabgabenobliegt dem  
Gemeinderate. Nachdem mit Rücksicht auf die zur Zeit bestehenden

Kriegsergebnisse Gemeinderats-Sitzungen nicht abgehalten werden  
konnten, blieb kein anderer Weg übrig, als dass nach dem Be-  
schlüsse des Stadtrates Budget-provisorien bewilligt worden sind  
und der Herr Bürgermeister die entsprechenden Verfügungen getrof-  
fen hat. Am 23. Juli wurde ein Budget-provisorium für  
3 Monate bewilligt. Der Bürgermeister hat also die Absicht  
gehabt dem Gemeinderate ~~möglichst~~ möglichst bald Gelegenheit zu bieten  
sich mit dem Voranschlag zu beschäftigen. Die Beschlüsse des  
Stadtrates und die Verfügungen des Bürgermeisters wurden vom  
Statthalter genehmigend zur Kenntnis genommen. Vor Ablauf des  
September 1915 zeigte sich, dass die Verhältnisse nicht andere  
geworden sind und dass auch längere Zeit keine anderen eintreten  
dürften. Es musste sich daher der Stadtrat neuerdings mit einem  
Budgetprovisorium und zwar vom 1- Oktober 1915 bis 31. März 1916  
beschäftigen, wobei ebenfalls vom Statthalter die Zustimmung von  
den Verfügungen gegeben wurde. Ich bitte die beiden Provisorien  
nachträglich zur Kenntnis zu nehmen.

GR. Dr. Hein Wir haben gegen die und dem Herrn Bürgermeister  
verfügten und vom Stadtrate angeordneten Budgetprovisorien  
Protest erhoben und Beschwerden an den Verwaltungsgerichtshof  
überreicht, weil dem Stadtrate nach dem klaren Wortlaute der  
Gemeinde~~statuten~~statuten die ~~kompetent~~ kompetent zur Anordnung von Budgetprovisori-  
en nicht zusteht und die dem Herrn Bürgermeister mit dem  
Gemeinderatsbeschlüsse vom 22. September 1914 erteilte Ermächtigung  
längst ihre Grundlage verloren hat und an sich zur Erlassung eines  
Budgetprovisoriums keine Berechtigung gab, . Da es uns jedoch voll-  
kommen ferne liegt der ordnungsgemässen Bestellung des Gemeindebau-  
haltens Hindernisse zu bereiten, werden wir unter Wahrung unseres  
Rechtsstandpunktes und unter Vorbehalt späterer Kritik unter  
den gegenwärtigen ausserordentlichen Verhältnissen für die  
Erteilung der Indemnität stimmen.

Bei der Abstimmung werden die beiden Budgetprovisorien  
angenommen.

Das vom ~~Vize~~ Vize-Bürgermeister Hoss hierauf vorgelegte  
Budget-provisorium für die Zeit vom 1. April 1916 bis 30 Juni  
1916 wird ohne Debatte genehmigt.

BGM. Dr. Weisskirchner : Ich breche die Verhandlung ab.  
Wie ich schon einleitend bemerkt habe erscheint es notwendig, dass  
wir über die Modalitäten in denen wir den ~~kam~~ Punkt 4 der Tagesordnun-  
- Genehmigung des Hauptrechnungsabschlusses für das Jahr 1915  
und für das erste Halbjahr 1916, sowie das Hauptvoranschlags  
für das Verwaltungsjahr 1915/16 behandeln - , zuerst das Ein-  
vernehmen der Parteien erzielen- Ich danke den geehrten Herren  
und erkläre die öffentliche Sitzung für geschlossen-